

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Kr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 26 Kr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 Kr.  
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 86

23. Juli 1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

### Plenarversammlung des Bezirksarmen-Vereins.

Freitag den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr

Dieselbe findet  
auf hiesigem Rathhause statt.

Gegenstände der Berathung:

- 1) Publikation der Rechnung von 1863.
- 2) Wahl des Ausschusses.
- 3) Berathung über die vom Oberregierungsrathe F. v. Bizer herausgegebene Schrift über: „die Bezirksarmen-Arbeitshäuser im Königreich Sachsen mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse in Württemberg, nebst Beifügung der hier bestehenden Vorschriften über Gemeindearmenhäuser.“

Diejenigen Mitglieder, die am persönlichen Erscheinen verhindert sind, bitten wir zu Biff. 2 uns ihre Stimmzettel rechtzeitig zuzuschicken.

Zu Biff. 3 steht noch ein Exemplar der Schrift denjenigen Mitgliedern, die sich für den Gegenstand näher interessieren, bei dem unterzeichneten Vorstande zur Verfügung.

Zur Betheiligung an der Versammlung laden wir freundlich ein.

Den 21. Juli 1864.

Für den Ausschuss des Bezirksarmenvereins:  
der Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

## Ankündigung eines theoretisch-praktischen Lehrkurses in Hufbeschlag für Hufschmiedmeister in der Thierarzneischule.

Wie im vorigen Jahre wird auch heuer vom 1. September an in der K. Thierarzneischule ein besonderer Lehrkurs für Schmiedmeister stattfinden, in welchem dieselben in den auf der Beschaffenheit des Hufes beruhenden Grundsätzen des Beschlags unterrichtet und geübt werden sollen. Die Dauer des Unterrichts ist auf 14 Tage festgesetzt, wobei täglich Vor- und Nachmittags abwechselnd mit dem theoretischen Vortrag praktische Uebungen im Beschlag unter Anleitung des Lehrschmieds stattfinden werden. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt, es haben aber die daran Theilnehmenden für ihren Unterhalt zu sorgen. Diejenigen Hufschmiedmeister, welche die dargebotene Gelegenheit zu ihrer weiteren Ausbildung zu benutzen gesonnen sind, haben sich, unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse und Nachweisung über den Besitz der zum Aufenthalt alhier erforderlichen Mittel, bei unterzeichneter Stelle spätestens bis den 1. August zu melden, wonach die Auswahl der Zulassenden, welche auf 10 beschränkt wird, unter Mitwirkung der beiden Centralstellen für die Landwirtschaft und für Gewerbe und Handel getroffen, und die zur Aufnahme Bestimmten werden einberufen werden. Am Schlusse des Unterrichts erhalten die Theilnehmer ein Zeugniß über den erlangten Grad ihrer Befähigung.

Stuttgart, den 12. Juli 1864.

K. Thierarzneischule. Sering.

## Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des verewigten Königs Wilhelm an der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder sechs Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens drei Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben und zwar die eigentlichen Gärtner durch Ertüchtung bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Kurses an einer Ackerbauschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnereibetrieb und durch letzteren nicht unter 1—1 1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarft seien, um die Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können und 4) daß sie genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen und daß sie auch im Zeichnen womöglich einige Uebung haben. Die Kandidaten müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. 5) Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen. Die Bewerber werden nun aufgefordert, unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinberäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise des Vormundes und unter Nachweisung der nach Punkt 2 vorgeschriebenen praktischen Vorbereitung innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden und sich, sofern sie nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung Samstag den 13. August d. J., Vormittags 7 Uhr, in der Gartenbauschule hier einzufinden. Die K. Oberämter sind ersucht, vorstehenden Bewerberaufreuf durch die Bezirksintelligenzblätter bekannt zu machen.

Hohenheim, den 16. Juli 1864.

K. Institutsdirektion.

Für den abwesenden Direktor: Riedel.

G m ü n d.

### Ungültigkeitserklärung einer Jagdkarte.

Die dem Hasenwirth Alois Waibel von hier am 2. I. M. ausgestellte, angeblich verlorene Jagdkarte wird hiemit für ungültig erklärt, nachdem dem Waibel heute eine neue ausgestellt wurde.

Den 20. Juli 1864.

K. Oberamt.  
Schemmel.

Welzheim.

Auswanderung.  
Gottlieb Wohlfahrt von

Monchhof wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.

Den 18. Juli 1864.

K. Oberamt.  
Luz.

### Forstamt und Revier Lorch. Brennholzverkauf.

Am Mittwoch den 27. d. M. werden in den Staatswäldungen Staffelsehen, Sieber, Reckberger, Hessewald und Kammerberg öffentlich versteigert:

Nadelholz: Scheiter 18 Rst.,  
Prügel 27 1/4 Rst., Anbruchholz 38 1/2 Rst.

Zusammentunft früh 7 Uhr bei der Klosterlinde.

Lorch, den 19. Juli 1864.

K. Forstamt.  
Dietlen.

Forstamt Lorch.  
Revier Gmünd.

### Nuß- und Brennholzverkauf.

Am Donnerstag den 28. d. M. werden im Staatswald Lannwald bei Waldstetten öffentlich versteigert:

Tannen: Sägholz 16—32' L.  
12—14" m. D. 4 Stämme  
Scheiter 14 1/4 Rst., Prügel

8 Rst., Anbruchholz 5 Rst.,  
Netzstreu 3 1/4 Fuder.

Zusammentunft früh 9 Uhr bei der Wiese des Lammwirth Straubenmaier.

Lorch, den 20. Juli 1864.

K. Forstamt.  
Dietlen.

Mannenberg,  
Stabs Radersberg.

### Gläubiger-Anruf.

Etwaige Gläubiger des verstorbenen Johann Martin Frey, Maurers von Mannenberg, werden aufgefordert, ihre Ansprüche



innerhalb der von heute an laufenden Frist von **15 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei dem Abschlusse der Verlassenschaftstheilung nicht berücksichtigt werden können.  
Den 19. Juli 1864.

**Waisengericht.**  
Vorstand: Bürkhe.

**Schafweide-Verleihung.**  
Die hiesige Sommer- und Winterschafweide, welche sich besonders für Massvieh eignet, wird am **Donnerstag den 28. Juli Vormittags 10 Uhr** auf dem hiesigen Rathszimmer auf 1, nach Umständen auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.  
Den 18. Juli 1864.

**Schultheissenamt.**  
Heinz.

**Schafweide-Verleihung.**  
Am **Samstag den 30. Juli Morgens 10 Uhr** wird auf dem hiesigen Rathhaus die Winter- und Sommerschafweide 1864—1865 verpachtet. Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß Unbekannte sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.  
Den 21. Juli 1864.

**Gemeinderath.**  
Schultheiß A. B. Weg

**Schafweideverleihung.**  
Die Sommerschafweide auf obiger Markung, welche am 28. Oktober d. J. zu Ende geht, und 200 bis 300 Stück Schafe gut ernährt, wird am **Samstag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr** zu Weilerstöffel in der Wohnung des Johannes Abele auf 1 oder 3 Jahre — vom 4. April 1865 bis Weihnachten 1865 — verpachtet. Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß unbekanntes sich mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen haben.  
Den 21. Juli 1864.

**Schultheissenamt.**  
Frey.

**Schafweide-Verpachtung.**  
Die hiesige Sommerschafweide, welche 150 Stück ernährt, wird am **Montag den 25. Juli Mittags 12 Uhr** auf dem Rathhaus in Weiler verpachtet. Liebhaber hiezu werden eingeladen.  
Den 17. Juli 1864.  
Anwalt Mangold.

**Reitprecht's, Schultheiserei Straßdorf. Schafweide-Verleihung.**  
Die hiesige Winterschafweide, welche 300 Stück ernährt, wird am **Donnerstag den 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr** auf dem Rathhause in Straßdorf auf 1 oder 3 Jahre verpachtet. Liebhaber werden eingeladen.  
Anwalt Nagel.

**Vermischte Anzeigen.**

**Abschiedsruf!**

Bei der Kränklichkeit des Unterzeichneten ist es ihm unmöglich, sich von seinen verehrten Freunden dahier persönlich zu verabschieden, desto mehr liegt es nun ihm und seiner Frau daran, auf diesem Wege, Allen ihren Freunden einen tiefgefühltes Lebewohl zu sagen.  
Gmünd, den 22. Juli 1864.  
v. Niethammer, Kameralverwalter a. D.

**Gute Silberarbeiter**  
sucht  
Dominicus Forster.

**Walter**  
wird gesucht  
Forster & Wagner.

**Wetzheim. Brodtage.**  
Von heute an kosten  
8 Pfd. weißes Kernbrod 32 kr.  
8 Pfd. schwarzes do. 28 kr.  
1 Kreuzerweden wiegt 5 Loth.  
Die sammtlichen Bäcker.

**Wurhlängen.**  
Bei Unterzeichnetem findet ein guter Arbeiter dauernde Beschäftigung.  
Joh. Waibel, Schuhmacher.

**Gmünd. Preistegelschieben.**  
Nächsten Sonntag u. Montag findet auf der Wilhelmshöhe ein Preistegelschieben mit folgenden Gewinnsten statt:  
1. Preis 5 Gänse,  
2. " 4 "  
3. " 3 "  
4. " 2 "  
5. " 1 Gans.  
Das Nähere sagt der Anschlagzett. Hiezu ladet freundlichst ein  
Georg Debler.

**Loraz.**  
Bei dem Unterzeichneten findet am nächsten **Montag den 25. Juli**

**Canz-Musik**  
statt, wozu freundlichst einladet  
Philipp Dürr, Rothhauswirth.

**Jugendwehr.**

Samstag Abend 7 Uhr hat sämmtliche Mannschaft in voller Ausrüstung auf dem kalten Markt anzutreten.

Lautern.

**Fahnenweihe betreffend.**

Die gefellige Unterhaltung findet im Adlerwirthsgarten statt.  
Das Festkomité.

**Reunion.**

**Sonntag den 24. im Frühlingsgarten, Montag den 25. auf der Köhlerhütte** durch die Musik der K. Festungs-Artillerie. Anfang 1/4 Uhr. Entrée für Herrn 6 kr., Damen 3 kr.

Stadtstrompeter Schmidt.

Gmünd.

**Die Steinsalzfactorie für den Oberamts-Bezirk Gmünd ist uns seit heute übertragen; zugleich haben wir ein Lager von Kochsalz.**  
Den 1. Juli 1864.

**Gebrüder Heißmann.**

**Wetzheim.**  
Ich erlaube mir mein wohl assortirtes Lager in geschmiedetem und gewalztem, sowie auch in Band- und Rund-Eisen, verschiedenen Ketten, Strohmesser und Stroh-messerblätter, Guspflüge, Schaar und Nester, neuester Construction, zu geneigter Abnahme zu empfehlen.  
**Schmied Weller.**

**Wetzheim. Rechte Mührer Steinkohlen**  
sind fortwährend zu haben bei  
**Schmied Weller.**

**Göppingen.**  
Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen zu lassen, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger etc. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.  
**D. Rosenthal & Comp.**

**Großdeinbach.**  
Bei dem Unterzeichneten findet am nächsten **Montag den 25. Juli Canzmusik** statt, wozu freundlichst einladet  
**Friedrich Ziegler,** Lammwirth.

Ein Kaufmann in der Nähe von Schorndorf, dessen Adresse bei der Redaktion d. Bl. zu erfahren ist, beabsichtigt, seinen Eisenhandel aufzugeben, und bietet seinen Vorrath von **Nadreisfen, Grob-, Mittel- und Klein-Eisen** in Parthien von nicht unter 10 Centner gegen baare Bezahlung um billigen Preis zum Verkauf aus. Es wäre dadurch namentlich Schmieden Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf geboten.

**Wetzheim.**  
Einen gebrauchten **Ruhwagen** mit eisernen Achsen hat billig zu verkaufen  
**Schmied Weller.**

**Empfehlung.**  
Da ich nun meinen Wohnsitz in Wurhlängen angetreten habe, so ersuche ich freundlichst das hiesige und auswärtige Publikum mir auch ferner das Zutrauen zu meinem Geschäfte zu schenken; für gute Waare wird stets gesorgt werden.  
**F. Wittlingmaier, jun.** Ziegler in Wurhlängen.

**Unterböbingen. Eichenverkauf.**  
Eine Eiche, 29' lang, 2' Durchmesser, geeignet zu einem Wellbaum, die andere 28' lang, 15" Durchmesser werden am nächsten **Dienstag den 26. d. M. Mittags 2 Uhr** verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
**Wagner Nagel.**

**Gmünd.**  
300 **Sopfenburden**, 6' lg. 3' breit, ältere; 300 ditto, 8' lg. 4' breit, neue, sind dem Verkaufe ausgesetzt; auch werden neue Hurdn nach beliebiger Größe gemacht.  
**Joseph Abe,** am Schmidthor.



c<sup>2]</sup> **W e l z h e i m.**  
Aus Auftrag habe ich 2 Eimer  
**Schiller-Wein,**  
gutes 1852er Gewächs, um billigen  
Preis zu verkaufen.

**Louis Schmid**  
zur Krone.

W i f f g o l d i n g e n.

Unterzeichneter hat eine neue  
eichene **Doppelpressbank** zu  
verkaufen. Dieselbe ist 7 Fuß  
lang, 17 Zoll breit und 5 Zoll  
dick.

Zimmermeister  
**Waldenmaier.**

**G m ü n d.**  
Zwei gute Pferde verkauft  
Bäder **Roßhardt.**

**G m ü n d.**  
Eine **Serpentin-Löthlampe**  
für einen Silberarbeiter, und einen  
**Schmelzofen** für Gold und Sil-  
ber, noch neu, verkauft, wer? sagt  
die Redaktion.

i<sup>2]</sup> **M ö g g l i n g e n,**  
Oberamt's Gmünd.  
11 **Milchschweine** hat zu  
verkaufen

**Johannes Hummel,**  
Bäder.

**G m ü n d.**  
**Zu vermietthen.**  
Eine freundliche Wohnung mit  
Stube, Stubenkammer, Küche und  
Holzplaz ist auf Jacobi zu ver-  
mietthen. Auskunft hierüber er-  
theilt das  
**Packträger-Comptoir.**  
M. Schwab.

c<sup>1]</sup> **G m ü n d.**  
Ein **Logis** habe ich bis Mar-  
tini zu vermietthen.  
**Joh. Käfer.**

i<sup>1]</sup> **G m ü n d.**  
Diejenige Person, welche über

mich aussagte, ich hätte auf der  
Bellevue Geld entlehnt, erkläre  
ich, bis sie Beweise beibringt, für  
einen elenden, erbärmlichen Lügner.  
Oder soll diese Verläumdung viel-  
leicht der Dank dafür sein, daß ich  
letzten Winter aus Mitleid das  
Essen aus dem Armenverein für  
ihn holte?

**Marie Ostertag.**

**G m ü n d.**

Ein brauner **Hahn** hat sich  
verkauft, wem? sagt  
die Redaktion.

## Empfehlende Erinnerung.

**Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr., in Schächteln zu 12 fr. und zu 28 fr. Mehr  
als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und  
blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. **Malländischer Haarbalsam**  
zu 30 fr. und 54 fr. **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife zu 20 fr. und 40 fr. **Eau de Mille fleurs** und **Extrait**  
**d'Eau de Cologne triple** zu 18 und zu 36 fr. **Essence of Spring-Flowers** zu 21 fr. **Es-Bouquet** zu 15 fr. **Macassar-**  
**Rlettenwurzel-Öel** zu 6, 9 und 18 fr. das Glas.

**Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei **Franz v. Auer's Wittwe.**

§ **Gmünd.** Sicherem Vernehmen nach wird am nächsten  
Sonntag (24. Juli) ein kurzer Lebensabriß (Personalien) des  
verewigten Königs **Wilhelm** in allen evangelischen Kirchen  
des Landes, im Hauptgottesdienst, vorgelesen und damit die kirch-  
liche Feier für den Verewigten geschlossen werden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle an dem Zuchthaus  
und Katharinenhospital in Stuttgart wurde dem Pfarrer **Köß-  
lin** am Zuchthause in Gotteszell gnädigst übertragen.

/: **Stuttgart,** 19. Juli. Heute haben die Tage begonnen,  
die uns über unsere Verhältnisse im engeren und größeren Vater-  
lande wichtige Aufschlüsse geben werden. Was zunächst unsere  
inneren Angelegenheiten betrifft, so enthält der Adressentwurf das  
Misstrauensvotum, von dem man in den letzten Tagen so viel  
gesprochen. In den Commissionen haben nur v. Hofer und  
v. Varnhüler dagegen gestimmt; es erscheint darnach, daß in der  
Kammer selbst sämtliche Demokraten und sämtliche Liberale,  
d. h. mehr als zwei Drittheile der Kammer jenem Misstrauens-  
votum beitreten werden. Die Session schließt am Samstag oder  
auch erst am Dienstag, je nachdem die Adressdebatte beendet  
wird. Die Finanzcommission kann von da ab wieder ungehindert  
an dem Stat fortarbeiten und es ist alle Aussicht vorhanden, daß  
sie ihre Funktionen bis zum Ende des Monats Oktober wird er-  
ledigt haben. Wir wollen wenigstens, zur Ehre der Commission,  
annehmen, — nicht daß sie binnen 5—6 Wochen fertig werde,  
aber auch nicht, daß sie 100 Tage brauche, wie die Commission  
für den Stat 1861—64, — sondern daß sie ihrer Aufgabe wenig-  
stens innerhalb 10 Wochen sich zu entledigen vermöge. Daß sie  
so schwerfällig arbeite, hat man der Commission sattfam genug  
unter die Nase gerieben. — Die angenehme Witterung, die mit  
dem Beginne der vorigen Woche eingetreten ist, hat ihre Wirkung  
nicht bloß auf die Felder und Weinberge, sondern auch auf die  
Bäder geäußert; fast wie mit einem Schlage haben sich die bis  
dahin so öden Neckarbäder gefüllt. Alle die verschiedenen Sta-  
blissements haben eine Frequenz, an der sie schon verzweifeln  
wollten. Leuze und sein Nachbar, das neue Mineralbad, sind  
bis unter's Dach gefüllt. Es ist das den Inhabern sehr zu gön-  
nen; in diesen ganz neu eingerichteten Bädern steckt ein Kapital,  
das, wenn es sich auch nur ein Jahr schlecht rentirt, einen em-  
pfindlichen Ausfall verursacht.

In der heutigen Sitzung, die öffentlich war, erschien nur  
der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und auch dieser  
nur um die Interpellation des Abg. **Hölder** wegen Schleswig-  
Holstein zu beantworten. Alles Gute, was der Minister in der  
Sache zu berichten hatte, verklarlichte er wieder so, daß davon  
nur der Schatten einer Möglichkeit übrig blieb. Die Debatte  
wird schwerlich morgen zu Ende gehen. Die Minister versam-  
elten sich heute morgen zu einem Ministerath bei Sr. Majestät  
dem König. Die Hauptdebatte findet jedenfalls morgen statt.

**Würzburg,** 18. Juli. Es verlautet, daß ein Theil des  
Tunnels bei Erlangen eingestürzt sei, ohne jedoch weiteren Scha-  
den als die momentane Bahnunterbrechung zu verursachen.

**Hamburg,** 18. Juli. Mit vier Zügen ging gestern Mor-  
gens vom Altonaer Bahnhof eine größere Anzahl preussischer Post-  
beamten der verschiedensten Grade bis zum Postillon nach Jüt-  
land ab, welche eine bedeutende Anzahl Postwagen neben den

dazu gehörenden Pferden mit sich fuhren; außerdem eine ganze  
Sanitätskompagnie, sowie reichlich hundert Bäder, letztere eben-  
falls für Jütland bestimmt, da das dort requirirte Brod für die  
Truppen durch das dortige landesübliche Abbacken ungenießbar  
ist — eine Erfahrung, die schon 1848 und 1849 gemacht wurde.

**Berlin,** 20. Juli. Die „Nordd. Allg. Stg.“ meldet: In  
den Straßen von Rendsburg fanden am verfloffenen Montag  
und Dienstag von hannoverschen Truppen Angriffe auf preussische  
Posten und Soldaten statt, von welchen letztern mehrere verwundet  
wurden; ja sogar Lazarethe in welchen schwerverwundete Preußen  
liegen, wurden tumultuarisch bedroht. Die preussischen Truppen  
mußten die Nacht über unter Gewehr verbleiben. Das Ober-  
kommando der Verbündeten hat zwar Anordnungen getroffen zur  
Beruhigung einer Wiederkehr dieser Excesse, aber diese neue Symp-  
tome bedenklicher Gegensätze müssen die ernsteste Aufmerksamkeit  
der preussischen Regierung auf sich ziehen. (A.-Z.)

**Apenrade,** 21. Juli. Der Kapitän **Hammer** hat sich  
dem preussischen Kanonenboot „Blitz“ am 19. Juli Abends zwi-  
schen Sylt und Amrum ergeben Acht Offiziere, 244 Mann, zwei  
Dampfer mit je 4 sehr kleinen und 8 Pfündigen Kanonen, zwei  
Küstenfahrer, zehn Postlutter und fünf Transportschiffe fielen den  
Preußen in die Hände. (Tel. d. A. Z.)

**Flensburg,** 17. Juli. Eben verbreitet sich die Kunde  
durch unsere Stadt, daß das schönste Schiff der dänischen Marine,  
der „Danebrog“ (14 Knoten in der Stunde machend und unter  
Anderem mit zwei 100pfündigen Armstrongkanonen armirt), seit  
zwei Tagen festigt auf der „Bollachsen“ genannten Klippe zwischen  
Samsø, der Nordwestspitze Seelands und dem Nordende Fühnens.

**Sonderburg,** 12. Juli. Auch das Postamt ist mit einem  
deutschen Zollverwalter und Beamten versehen worden, welche  
schon in voller Thätigkeit sind, während die dänischen Herren  
das Land haben verlassen müssen. So viel ich über die neuen  
Beamten in Erfahrung gebracht, ist die Wahl derselben für den  
Ort eine glückliche zu nennen, aber nirgends thut dieß auch mehr  
Noth als auf der Insel **Alsen** und besonders hier in **Sonder-  
burg**. Erst das freundliche Entgegenkommen, das strengrechtliche  
Wirken der deutschen Beamten wird den Sonderburgern den  
Unterschied zwischen Dänen und Deutschen zeigen und sie ganz  
in das deutsche Lager herüberziehen. Im Ganzen sind die Be-  
amten mit den Bewohnern zufrieden, sie loben die willige Be-  
folgung der gegebenen Befehle und die freundliche Unterstützung  
der mit den Verhältnissen noch unbekanntem Beamten. Letztere  
erklären, daß sie ihre Stellung für viel schwieriger gehalten und  
unter den obwaltenden Verhältnissen der Ueberzeugung leben,  
daß in nicht gar langer Zeit von einem Dänentum nicht mehr  
die Rede sein wird, Dank auch den falschen Maßregeln der Dä-  
nen, die wie überall, die besten Verbündeten unserer Sache ge-  
wesen; denn alle für jeglichen Dienst in Dänemark unfähigen,  
dort bereits abgesetzten oder durch das Examen gefallenen Sub-  
jekte wurden in Gnaden aufgenommen und mit den einträglich-  
sten Stellen dotirt, wenn sie nur willige Werkzeuge des Kopen-  
hagener Regiments waren. Der weltlichen dänischen Beamten  
wäre **Sonderburg** also bar, aber lange und schwer wird die Be-  
völkerung an den Folgen der dänischen Beamtenherrschaft zu  
tragen haben. Ueberhaupt sind die armen **Sonderburger** sehr



zu bedauern: die Stadt ein Aschenhaufen, Handel und Gewerbe stocken; und wenn selbst unternehmende Männer sich finden, so fehlt es ihnen an den nöthigen Localitäten, ihre Geschäfte zu betreiben. Und dann die Stadt wieder aufzubauen, dazu reichen die Brandkassengelder bei Weitem nicht aus. Hier thut Hilfe und zwar schnelle Hilfe noth, und hier kann sich der deutsche Wohlthätigkeitsinn recht heilsam betheiligen. Die Sprache ist meistens dänisch, wenn gleich viele Erwachsene deutsch sprechen können. Früher war das Verhältnis umgekehrt. Da sprachen die Leute deutsch, konnten aber auch dänisch reden. Mit der heranwachsenden Jugend steht es am Schlimmsten. Seit 18 Jahren, seit die Dänen anfangen, Schleswig als einen Theil Dänemarks zu behandeln, sind Kirchen- und Schulsprache dänisch gewesen, und selbst im Privatleben war die deutsche Sprache verpönt, und nur insgeheim durften die Eltern wagen, mit ihren Kindern ihre Muttersprache zu reden. (N. C.)

**Paris, 18. Juli.** Der Prinz Napoleon hat sich auf Anbringen der Mutter, deren Befinden zu wünschen übrig läßt, und des Paten, Königs von Portugal, doch entschlossen seinen zweiten Sohn taufen zu lassen. Sein erstgeborener ist noch ungetauft unter dem Vorwande der Excommunication seines Paten Victor Emanuel.

**Paris, 19. Juli.** Am verklossenen Sonntag Nachmittag zog über den größten Theil von Paris ein Unwetter hinweg, das über eine Stunde währte, und mit einer Heftigkeit sich entlud, wie man seit langer Zeit es nicht mehr erlebte. Einzelne Stadttheile, namentlich in der Grand-Chabelle und der Villette, zwei sehr bevölkerten Arbeiterquartieren waren im Erdgeschosß vollständig überschwemmt, so daß das Hausgeräthe in der Straße wie von einem wüthenden Strome fortgerissen wurde, und von allen Seiten die Spritzen der Pompiers, der Vidanges (Kloakenreinigungsunternehmen) und der benachbarten großen Maschinenfabriken herbeieilten, um, nachdem die ersten wilden Gewässer sich verlaufen, die Keller und die Wohnungen zu ebener Erde auszupumpen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. In der Rue Chaptillon stürzte nach dem Regen eine alte auf der Rückseite schwer beladene Mauer ein und erschlug drei Kinder, von denen zwei Einer Familie angehörten. Verschiedene andere Kinder wurden schwer verlegt.

**London, 19. Juli.** Es wird der Times aus New York von ihrem Specialcorrespondenten unterm 8. Juli geschrieben: Die conföderirten Truppen in Maryland haben sich damit beschäftigt, die Eisenbahn von Baltimore und dem Ohio zu zerflören. Sie haben die Ernte des Shenandoahthals, Vieh und andere Beute mitgenommen. Hunter kam in aller Eile von Petersburg, aber es ist unmöglich, daß er den Kriegsschauplatz vor dem 10. oder 12ten erreiche. Ein ungeheurer Schrecken herrscht in den benachbarten Distrikten und man hegt ernstliche Besorgnisse für Baltimore und Washington. — Der Unionsgeneral Wallace ist in einer schlüssigen Schlacht geschlagen worden.

**Auge um Auge, Bahn um Bahn.**

(Fortsetzung.)

Bei ihrem Eintritt war Henry erschrocken aus seinem Nachdenken aufgefahren. Er zwang sich, ruhig zu erscheinen und heuchelte eine Heiterkeit, von der sein Gemüth in der That nichts empfand.

„Ich langweilte mich, und außerdem beschäftigte mich mein morgen stattfindendes Duell mit Lord Staunton,“ entgegnete er.

Seine beiden Freunde wechselten erstaunte Blicke.

„So weißt Du noch nicht, was sich ereignet hat?“ fragte Taylor in dem Tone der höchsten Verwunderung.

Henry verneinte.

„Dein Duell mit Staunton ist unmöglich.“

„Unmöglich? Erkläre Dich, weshalb unmöglich.“

„Ich kann es nicht glauben, daß Du so schlecht unterrichtet sein solltest. Wen könnte denn das Vorgefallene lebhafter interessieren, als eben Dich, da es Dich vor einem gewissen Tode bewahrt,“ sagte der Andere; indem er seine hagere Gestalt emporrichtete und seinen Blick, in welchem sich seine geistige Ueberlegenheit ausdrücken sollte, auf das vor Erstaunen geröthete Antlitz des Jünglings warf.

„Was ist geschehen? Sprecht, foltert mich nicht länger!“ rief Henry.

„Ist es nicht seltsam, Robert, daß er noch nicht eine Sylbe davon weiß, was ganz London schon seit mehreren Stunden in Erstaunen versetzt?“ fuhr Sir Francis fort. Es machte ihm anscheinend Vergnügen, Henry's Frage unbeantwortet zu lassen.

„Sehr seltsam in der That,“ fügte Sir Taylor hinzu. „Ich gratulire Dir, Henry.“

„Wozu?“ fragte der Jüngling.

„Nun, zu Deiner Rettung. Du kommst auf eine glückliche Weise davon.“

„Aber in des Teufels Namen, was ist denn eigentlich geschehen?“

„Es hat ein Ereigniß stattgefunden, welches es Dir unmöglich macht, von Staunton todt geschossen zu werden.“

„Worin besteht dieses Ereigniß, wie Du es nennst. Ist mein Gegner plötzlich gestorben?“

„Du hast es beinahe errathen,“ entgegnete Sir Francis mit spöttischer Miene, „Lord Staunton ist lebensgefährlich erkrankt.“

„Lord Staunton krank? Ich habe ihn noch gestern Abend gesehen. Er ritt durch die Regentstreet.“

„Heute wird der arme Lord wohl nicht ausreiten können. Mit einer Kugel in der Brust dürfte es ihm schwer werden, seinen muthigen Verberhengst zu besteigen.“

„Mit einer Kugel in der Brust?“ wiederholte Henry. „Wollt Ihr mich wahnsinnig machen? Ich bitte, ich beschwöre Euch, erklärt mir, was Eure Worte bedeuten.“

„Nun ja, der Lord hat sich heute Nachmittag duellirt und, wie es den Anschein hat, seinen Meister gefunden.“

„Das ist unmöglich, das kann nicht sein!“

„Ich weiß es von Mr. Webster, in dessen Wohnung Staunton auf den Tod verwundet liegt,“ erwiderte Sir Francis, beleidigt von der ungesägten Aeußerung des Jünglings. „Sende dorthin und Du wirst Dich von der Wahrheit meiner Erzählung überzeugen können.“

„Wer war sein Gegner? Und weshalb duellirte sich Staunton?“

„Man kennt die näheren Umstände noch nicht.“

„Aber es sind doch Spuren vorhanden?“

„Nicht im Entferntesten. Man kennt nicht einmal die Secundanten, und da Staunton besinnungslos darniederliegt, so wird Alles wohl noch für's Erste ein Geheimniß bleiben.“

Henry war außer sich vor freudiger Bestürzung.

Nachdem seine beiden Freunde ihn schon seit geraumer Zeit verlassen hatten, um ihre Entdeckungreise, wie Sir Francis spöttischer Weise die Wanderung durch die Salons und Gemächer nannte, fortzusetzen, stand er, wie beläut von einem erhaltenen Schlage, bewegungslos da.

Aber er sollte noch mehr erfahren, was für sein ganzes zukünftiges Leben Bedeutung hatte.

(Fortf. f.)

Wiener Blätter melden: Das mit ihren Eltern zum Sommeraufenthalte in Neu-Waldegg befindliche Fräulein H. ist eine besondere Rosenfreundin und hatte, um den Rosenduft nach Herzenslust genießen zu können, vor einigen Tagen den sonderbaren Einsinn, die Blätter von mindestens hundert Rosen vor dem Schlafengehen in das Bett zu streuen. Am Morgen fand man das Fräulein betäubt und bewußtlos; ärztliche Hilfe beseitigte wohl schnell die Gefahr, doch liegt die Rosenfreundin noch immer im Bette und stellen sich fortwährend Ueblichkeiten ein.

**G m ü n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 20. Juli 1864.**

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Aufuhr.		Gesammte Beträg.		Heutiger Verkauf.		Im Roth geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Niedriger Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis mehr per Ctr.		weniger per Ctr.			
	Säc.	Säc.	Säc.	Ctr.	Säc.	Ctr.	Säc.	fl.	fr.	Säc.	fl.	fr.	Säc.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	—	24	56	55	4	7	6	54	6	47	6	40	374	8	—	2	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	8	5	—	8	90	10	4	36	4	22	4	12	39	7	—	—	—	—	—	—	22	
Gerste	1	12	—	20	71	2	4	48	4	19	4	10	89	31	—	—	—	—	—	—	16	
Haber	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe	9	47	56	84	65	24	—	—	—	—	—	—	502	46	—	—	—	—	—	—	—	

Schranken-Aufscher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löchner.

**Frankfurter Cours  
vom 20. Juni 1864.**

Pistolen	9 fl. 39—40 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 25—26 fr.
Holl. Beleguldenstücke	9 fl. 49—50 fr.
Randdukaten	5 fl. 33—34 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48—52 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45—45 1/4 fr.